

„Tauziehen“ um die Zukunft der Werft

Werft-Projekt wird nun verkleinert, Bürgerverein will kompletten Stopp und SPÖ eine Volksbefragung.

VON SANDRA SCHÜTZ

KORNEUBURG. Seit Jahren ringt Korneuburg um eine vernünftige Nutzung des 17,5 ha großen, ehemaligen Werftgeländes. 2015 startete unter dem Motto „Alte Werft. Neue Ideen“ ein großer Planungs- und Bürgerbeteiligungsprozess. Seit sich die Signa-Holding „eingekauft“ hat, sie ist mittlerweile im Besitz von rund 45 Prozent des Areals, hofft man durch den finanzstarken Partner auf eine zukunftssträchtige Entwicklung. Doch immer wieder kommt Sand ins Getriebe.

Projekt wird nun verkleinert

Im Sommer 2022 unterzeichneten Stadt und Signa einen Kooperationsvertrag, der wesentliche Rahmenbedingungen festlegt. Dazu zählt etwa der Anteil von 30 Prozent leistbarem Wohnen. Zudem hat sich die Signa verpflichtet, rund 74 Prozent der Infrastrukturkosten zu tragen. Dreh-Angelpunkt – auch im Rahmen des UVP-Verfahrens: die Autobahnabfahrt „Korneuburg Donau“. Denn der neue Stadtteil muss für den Verkehr erschlossen werden. Da es aus dem Umweltministerium aktuell weder ein Ja noch ein Nein gibt, zieht die Stadt nun die Reißleine, das ursprünglich geplante Projekt soll redimensioniert werden. „Wir arbeiten daran, uns darauf zu verständigen, wie ein Projekt ohne Autobahnabfahrt aussehen kann“, erklärt VP-Bürgermeister Christian Gepp. Eine solche Vorgehensweise habe man zudem auch mit Signa im Kooperationsvertrag vereinbart.

„Alternativen machen Sinn“

Leichte Verwunderung herrscht aktuell bei Signa ob des Um-



„Brennpunkt Werft Korneuburg“ mit Obfrau Regina Gruber (mi.). Foto: privat

schwenkens der Stadt. Denn noch gäbe es für die notwendige Autobahnabfahrt ja keine Absage.

„Alternativen zu planen, macht grundsätzlich immer Sinn. Wir sind in laufenden Gesprächen mit der Stadt und warten nun auf Input und die Stellungnahme“, erklärt Signa-Sprecher Ernst Eichinger. Man wolle die Verhandlungen zügig führen, um rasch zu einem „stabilen Projekt“ zu kommen. Und ja, auch Eichinger verweist auf den Passus im Kooperationsvertrag, der eine Anpassung festhält, dieser sei sogar mit einer Jahreszahl konkretisiert.

Dass im Umfeld der Kika/Leinerpleite nun auch in Korneuburg Verunsicherung herrscht, kann Eichinger nachvollziehen. Er versichert jedoch: „Die Werftentwicklung ist eines der Leuchtturmprojekte von Signa. Das ist ein geiles Projekt und wir stehen dazu.“

Bürgerprotest

Dass die geplante Werft-Entwicklung der Stadt viele Probleme bringen wird, davon sind Bürger überzeugt. Unter Obfrau Regina Gruber hat man sich zum Verein „Brennpunkt Werft Korneuburg“ zusammengeschlossen. Kritisiert wird etwa der massive Eingriff in Lebens- und Naturraum. Zudem fürchte man ein riesiges Verkehrsproblem und auch das Vertrauen in die Signa als verlässlicher Partner sei durch die aktuellen Geschehnisse erschüttert. „Das



SPÖ Korneuburg fordert Bürgerbefragung in Sachen Werft. Foto: SPÖ

Projekt ist aus der Zeit gefallen“, sagt Gruber. Denn nicht nur die Bebauung der Werftinsel steht beim Bürgerverein unter massiver Kritik, auch mögliche negative Auswirkungen auf den nahen Natura2000-Schutzraum oder die Wasserqualität.

Die klare Forderung: das Projekt muss neu konzipiert werden, im besten Falle ohne Signa.

SPÖ fordert Volksbefragung

Bislang hat die SPÖ Korneuburg die Stadtentwicklung am Werftareal in wesentlichen Punkten mitgetragen – mit SEFKO-Vorsitzender Bernadette Haider-Wittmann sogar mitbestimmt. Jetzt stellt man der Stadt ein Ultimatum: „Wir können nicht zulassen, dass ein Projekt mit bis zu 1.000 neuen Wohnungen an den Bürgern vorbei geplant wird. Daher fordern wir eine Volksbefragung.“

Dieser Idee ist auch Bürgermeister Gepp nicht abgeneigt. „Wir müssen zuerst aber wissen, was wir fragen. Noch gibt es ja kein konkretes Projekt.“ Die reine Bürgerbeteiligung sei jedoch zu wenig, pocht auch SPÖ-Vizebürgermeisterin Gaby Fürhauser auf eine Volksbefragung: „Wir werden uns nicht mit einer Beschäftigung im Rahmen der Bürgerbeteiligung abspeisen lassen. Diese ist in den letzten Jahren zur Beschäftigungstherapie verkommen – von einer aktiven Mitgestaltungsmöglichkeit weit entfernt.“